

sich in Abhängigkeit von Altersstufen unterscheiden. Die Didaktik bei sechs- bis zehnjährigen Schülern muss auch aufgrund der kognitiven Entwicklung und anderer Aspekte anders gestaltet werden als bei Schülern im Jugendbereich. Das wollen wir den Lehrerinnen und Lehrern mitgeben.

Die KMK hat Bildungsstandards verabredet. Das ist ein wichtiger Punkt. Diese Bildungsstandards richten sich aber auch nicht mehr nach der Schulform, sondern sie richten sich nach den Klassenstufen: Was muss ich in der 3. Klasse, in der 8. Klasse, in der 9. Klasse und in der 12. Klasse können?

Insofern ist das Stufenlehramt ein konsequenter Schritt. Ich werde sehr dafür werben, dass wir die Landesregierung auffordern, sich dafür einzusetzen, dass die gemeinsamen Vereinbarungen zügig in die richtige Richtung gehen.

(Zustimmung bei den GRÜNEN)

Was bei Ihnen ganz fehlt - das hat mich erstaunt, da es auch Gegenstand des Fachgesprächs war -, ist, dass wir dringend die Dauer des Studiums bei den Grundschullehrerinnen und Grundschullehrern anpassen müssen an die Dauer des Studiums der anderen Lehrerinnen und Lehrer. Im Moment ist das Studium bei den Grundschullehrern ein Semester kürzer. Das ist durch nichts zu rechtfertigen. Daher müssen wir das anpassen.

Sie sagen - dem stimmen wir ebenfalls zu -, dass die Anteile der allgemeinen Didaktik, der Fachdidaktik und der Psychologie stärker in das Lehramtsstudium aufgenommen werden müssen. Inklusion muss in allen Lehramtsausbildungen ein stärkeres Gewicht und ein eigenes Modul bekommen. Auch dem stimmen wir zu.

Zu einigen Punkten habe ich aber auch Fragen. Sie haben es zwar in der Rede erwähnt, aber ich finde es immer ein bisschen wohlfeil, wenn man sagt, die Lehrerinnen und Lehrer müssten mehr Medienkompetenz erhalten. Was ist mit Medienkompetenz gemeint? - An dieser Stelle sollten wir genauer hinschauen. Ich kann mir vorstellen, dass die Lehrer bestimmte Dinge nicht mehr unbedingt lernen müssen. Sie haben von den neuen Medien gesprochen. In diesem Punkt sehe ich einen Erziehungsauftrag. Aber auch hier sollte man genauer hinschauen.

Ich finde auch Ihre Verknüpfung von Fachdidaktik und Promotionen schwierig. Lehrer und Lehrerinnen sollten die Möglichkeit haben zu promovieren. Aber sie promovieren nicht unbedingt in der Fachdidaktik, sondern vielmehr auch in den Fächern, in der Psychologie, in der allgemeinen Didaktik. Diese Verknüpfungen finde ich schwierig.

Gut finde ich Ihre Ideen, das Problem der Schulpraktika ein bisschen nach vorn zu treiben, insbesondere hinsichtlich der Initiativen, Schulpraktika

im ganzen Land zu haben und sich finanzielle Unterstützungen zu überlegen. Das halte ich für eine gute Sache. Allerdings besteht bei den Schulpraktika vor allem das Problem, dass sie zu schlecht in das Studium integriert sind. Wir müssen eine stärkere Verknüpfung erreichen, damit die Erfahrungen, die man im Rahmen des Praktikums sammelt, auch im Studium aufgenommen werden können.

Insofern werden wir dazu noch einige interessante Debatten im Ausschuss führen. Meine Fraktion wird der Überweisung Ihres Antrags in die betreffenden Ausschüsse zustimmen. - Herzlichen Dank.

(Zustimmung bei den GRÜNEN)

Vizepräsident Herr Miesterfeldt:

Vielen Dank, Frau Professor Dr. Dalbert. - Für die SPD-Fraktion spricht Frau Dr. Pähle. Bitte schön, Frau Abgeordnete. Sie haben das Wort.

Frau Dr. Pähle (SPD):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! „Lehramtsausbildung zukunftsfähig gestalten“ wird ein Thema sein - das ist bereits angeklungen -, dem niemand hier widersprechen kann. Lehrer sorgen dafür, dass unsere Kinder in den Schulen gebildet werden, zusammen mit dem Elternhaus erzogen werden, dass sie als gute Menschen die Schule verlassen können. Deshalb müssen wir in die Ausbildung der Lehrer investieren.

Frau Kollegin Professor Dr. Dalbert hat bereits darauf hingewiesen, dass wir einen zumindest thematisch ähnlichen Antrag zu Beginn des letzten Jahres bereits beraten haben. Dabei ging es auch um die erste und die zweite Phase der Lehramtsausbildung. Hierauf folgte die gemeinsame Anhörung der Ausschüsse für Bildung und Kultur sowie für Wissenschaft und Wirtschaft.

Die Fraktion DIE LINKE hat viele Punkte dieser Anhörung in einem Antrag aufgegriffen, um es einmal positiv zu bewerten. Sie hat das aufgeschrieben, was zu tun ist und worüber zu reden ist. Das hätte man auch anders machen können. Aber der Antrag liegt vor, und es ist gut, dass wir uns damit befassen.

Bei vielen Problemfeldern oder Aufgaben, die sie aufgeschrieben hat, sind wir uns sofort einig: Inklusion wird im Studium zu wenig beachtet. Das ist aber ein Querschnittsthema. Dabei wäre schon wieder der Dissens: Ein eigenes Modul zum Thema Inklusion würde ich nicht für zielführend erachten. Es muss ein Querschnittsthema sein. In den Fächern, in der Psychologie und auch in der Didaktik muss Inklusion eine Rolle spielen.

Die Angebote, auf die Frau Kollegin Bull eingegangen ist, die es momentan schon gibt, zum Beispiel in Form von Ringvorlesungen oder von Modulen für die allgemeinen Schlüsselqualifikationen

für das Lehramtsstudium, zeigen erste Anzeichen, müssen aber ausgebaut werden.

Ähnliches gilt für den Bereich der Medienpädagogik: viel zu wenig, aber auch darüber muss man sich verständigen. Was sollte ein Lehrer über Medien wissen, oder geht es darum, wie er Medien anwendet, oder soll er den Kindern den Umgang mit Medien vermitteln können? Worauf müssen Kinder, Jugendliche achten, wenn sie bei Facebook unterwegs sind und wenn sie das Internet nutzen? - Das sind Zielstellungen.

Jetzt kann man sagen, das sind alles schöne Punkte, aber warum muss man sich dazu jetzt verständigen? - Auch dabei finde ich den Ansatz der LINKEN richtig. Ja, wir sind jetzt in einer Hochschulstrukturdiskussion, in einer Hochschulentwicklungsdiskussion, und dabei muss man über diese Sachen diskutieren, damit die Otto-von-Guericke-Universität und die Martin-Luther-Universität wissen, worauf sie sich einzulassen haben, wenn sie die Lehramtsausbildung weiter durchführen wollen. Deswegen ist es der richtige Ansatz, das jetzt zu tun.

Wir werden auch über kritische Sachen diskutieren müssen, die wir nicht so einfach lösen können, beispielsweise über die Umstellung des Studiums. In der Anhörung ist auch die Frage gestellt worden, ob die Prüfung für das Staatsexamen in der jetzigen Form, mit einer schriftlichen Prüfungsarbeit und einer mündlichen Prüfung, noch die geeignete Form darstellt.

Über all diese Sachen muss diskutiert werden. Das hat weniger mit der Hochschulstruktur zu tun als mit der Organisation des Lehramtsstudiums an sich. Dabei ist an vielen Stellen auch die KMK im Boot, sodass wir bundesweite Standards und Regelungen treffen müssen.

Aufgrund dieser Vielfältigkeit der verschiedenen Probleme, denke ich, ist es notwendig, den Antrag an die Ausschüsse für Wissenschaft und Wirtschaft - zur federführenden Beratung - und für Bildung und Kultur zu überweisen, um dort gemeinsam über das Thema zu diskutieren, um gemeinsam nach Lösungen zu suchen und auch um zu entscheiden, welche Schwerpunkte für die Zielvereinbarungen festzuhalten sind; denn diese darf man nicht überfrachten.

Zielvereinbarungen haben eigentlich nicht den Zweck, die Organisation eines spezifischen Studienganges festzuschreiben, sondern haben eine andere Zielrichtung. Dabei muss man schauen, was man machen kann und was man besser lassen sollte, aber man muss alles im Blick haben.

Ich möchte als persönliche Anmerkung am Schluss noch sagen: Gerade das Thema Lehramtsausbildung zeigt deutlich, dass die Herauslösung der Wissenschaft aus dem Bildungsressort keine gute

Idee war und dass man an dieser Stelle überlegen muss, wie man es künftig wieder vereinen kann.

(Zustimmung bei der LINKEN und bei den GRÜNEN)

Vizepräsident Herr Miesterfeldt:

Vielen Dank, Frau Dr. Pähle. - Für die Fraktion DIE LINKE kann jetzt Frau Bull sprechen, aber sie will nicht. Damit haben wir die Debatte beendet.

Ich glaube, es geht Ihnen wie mir. Wir haben gehört, dass es einen fraktionsübergreifenden Willen gibt, diesen Antrag zur federführenden Beratung an den Ausschuss für Wissenschaft und Wirtschaft und zur Mitberatung an den Ausschuss für Bildung und Kultur zu überweisen. Ich sehe keine weiteren Meldungen. Dann stimmen wir jetzt darüber ab. Wer dem zustimmt, den bitte ich um das Kartenzeichen. - Das sind alle Fraktionen. Stimmt jemand dagegen? - Enthält sich jemand der Stimme? - Nein. Dann ist der Antrag einstimmig in die Ausschüsse überwiesen worden. Der Tagesordnungspunkt 12 ist abgearbeitet.

Ich rufe **Tagesordnungspunkt 13** auf:

Beratung

Pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine Perspektive geben

Antrag Fraktion DIE LINKE - **Drs. 6/2715**

Alternativantrag Fraktionen CDU und SPD - **Drs. 6/2734**

Einbringer für die Fraktion DIE LINKE ist Herr Höhn. Herr Höhn, Sie haben das Wort.

Herr Höhn (DIE LINKE):

Herr Präsident! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Die Bildungsqualität an den Schulen unseres Landes - darüber haben wir eben schon ausführlich gesprochen - steht und fällt mit den Menschen, mit den Lehrkräften, mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die an unseren Schulen tätig sind. Dazu gehören ausdrücklich auch unsere pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Damit sie gute Arbeit leisten können, brauchen sie neben einer guten Qualifikation, was eben unser Thema war, auch und vor allem eine sichere Perspektive und - Frau Koch-Kupfer, Wertschätzung war Ihnen wichtig -, ja, Anerkennung für ihre Arbeit.

(Zustimmung bei der LINKEN)

Beides wird unseren pädagogischen Mitarbeitern seitens der Landesregierung seit Jahren vorenthalten.

(Zuruf von Frau Take, CDU)